

Schneewittchen, Xaver und der Opernzweig

Heitere Märchenlesung im Kupferhaus

Planegg – Eine Riesengaudi für Kinder wie Erwachsene war die Märchenlesung mit Stefan Murr und Heinz-Josef Braun im Planegger Kupferhaus. Die beiden Schauspieler kamen am Sonntagnachmittag nach Planegg und präsentierten ihr „Bayerisches Schneewittchen“. Nach ihrer ersten erfolgreichen Märchen-Erzählung „Die Bayerischen Bremer Stadtmusikanten“ konnten sie erneut in Mundart punkten. Ganz frei nach den Gebrüder Grimm und ganz so, als wär’s mitten in Bayern passiert, erzählten sie die Geschichte neu. Frei erfundene, witzig-freche Figuren peppten die Erzählung gehörig auf. Murr und Braun schlüpfen dabei in alle Rollen und animierten mit lustig kreativen Liedern zum Mitsingen.

„Es war einmal...“, so beginnen die meisten Märchen. Auch Stefan Murr und Heinz-Josef Braun führten zunächst in Ort und Personen der Handlung ein: Am Isarhochufer steht ein Märchenschloss, da wohnt der „fesche Max“. Beim Sockenstopfen sticht sich seine Frau, die nordische Deern, Jüttemerle aus Hamburg, in den Finger und wünscht sich ein Kind mit Lippen so rot wie das Blut und Haaren so schwarz wie die Socke. Ein Jahr später kommt dieses prompt und soll Schneewittchen heißen: Schnee wie Schnee eben – und Wittchen wie Wittchen.

Es war eine brillante Plattform für Stefan Murr und Heinz-Josef Braun, um ihr schauspielerisches Spektrum unter Beweis zu stellen. Wie bei der Hörspielaufnahme saßen die beiden auf der Bühne an einem Tisch hinter ihren Mikrofonen und mit unterschiedlichen Stimmlagen und theatralischer Mimik halfen sie der Imaginationskraft ihres Publikums gehörig auf die Sprünge.

Treffsicher wechselten sie von einem Charakter zum nächsten. Da waren zum Bei-

spiel die beiden Ratten, die sich in Schneewittchens Haaren festkrallten, unmittelbar nach dem ersten Mordanschlag durch Jäger Ballermann. Murr und Braun machten lange Zähne und wirkten mit ihren hastigen Bewegungen und schnellem Sprechtempo richtig rattig.

Auch Hexy von der Hexenburg bei Zauberdorf war authentisch fies. „Juchhuu“ echoten die Zuschauer begeistert auf Anweisung, immer dann, wenn Hexy ihren Widersachern wieder ordentlich eins ausgewischt hatte. Sehr amüsant waren auch die sieben Zwerge. Durch spezifische Attribute erschienen die sieben Spezi mit einem Mal wunderbar real.

Dramatik der Brüder Grimm auf den Kopf gestellt

Der Opernzweig beispielsweise sang lieber als dass er sprach. Auch der immerhungrige, bräsig Mampfi, der Rap-Zwerg oder der clevere Schwabenzwerg sorgten für ausgelassene, fröhliche Erheiterung unter den Zuschauern.

Begeistert sangen alle das „Küchen-ABC“ mit, das für das kochbegeisterte Schneewittchen und ihren Schwarm Xaver so etwas wie ein Liebeslied war. Insbesondere die kleinen Märchenfreunde erwiesen sich darin erstaunlich textsicher. Heinz-Josef Braun spielte auf der Gitarre dazu.

Die Märchendramatik von den Gebrüder Grimm war wie auf den Kopf gestellt, aber auf eine herrlich unterhaltsame, launige und sehr kreative Weise. Ein glückliches Ende nimmt es aber auch für das bayerische Schneewittchen. Sie heiratet ihren Xaver. So bleibt dann doch noch etwas genauso, wie es immer war: Ende gut, alles gut – und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.